

Durchführung der genannten Aufgabenstellung mit, als er sich durch mehrjährigen Aufenthalt in Lateinamerika — zunächst im wirtschaftlichen Bereich tätig, dann als Theologe — Einblicke und Einsichten vor Ort verschaffen konnte. Von daher wird das durchgängige Interesse für geschichtliche Implikationen der Ökonomie und das Bemühen verständlich, die Darstellung nicht im Sinne einer Geschichte der Theologie, der Frömmigkeit, des Kultus, der geistlichen Institutionen und der Kirchenpolitik zu isolieren, sondern die Grundlinien der Kirchengeschichte der neuen Welt im Spannungsfeld der gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Strukturen der verschiedenen Epochen zu zeichnen, wie auch das Bestreben, die eurozentrische Perspektive in der Darstellung zu überwinden, die nur allzu leicht die amerikanische Kirchengeschichte als einen sekundären Nebenschauplatz der zentralen abendländischen Kirchengeschichte betrachtet. Geleitet von einem lutherisch geprägten Kirchenverständnis, das Kirche als nicht an ein bestimmtes Kirchentum gebundenes Volk Gottes begreift, und von einem Begriff von Christentum, der die Auswirkung der christlichen Überlieferung auf alle Lebensbereiche berücksichtigt, also nicht nur das, was vom Glauben der Kirche geprägt ist, sondern auch, was sich als christlich ausbildet bzw. in einer bestimmten Epoche als christlich galt, gibt der Vf. in fünf großen Teilen einen Überblick über einen Zeitraum von fast 500 Jahren Kirchengeschichte des amerikanischen Subkontinents. Dabei kommt es ihm darauf an, nicht im Sinne einer handbuchartigen Zusammenstellung bekannte Forschungsergebnisse zusammenfassend vorzulegen, sondern gestützt auf eigene Quellenforschung sowie unter eingehender Berücksichtigung der spanisch-, portugiesisch-, englisch-, französisch- und deutschsprachigen Forschungsarbeit eine problemgeschichtlich orientierte Darstellung der Hauptprobleme der Christentumsgeschichte einzelner Länder und Epochen in Quer- und Längsschnitten zu erarbeiten. So werden etwa die Anfangsphase der christlichen Mission im karibischen Raum und Neu-Spanien, die Missionsarbeit der Jesuiten in Brasilien, die Entwicklung der Jesuitenreduktionen in Paraguay, die Ausbreitung des Protestantismus, die Problematik der Indianermission im 20. Jahrhundert und die Haltung der Kirche in revolutionären Prozessen der Gegenwart und zur Theologie der Befreiung dargestellt. Nicht zuletzt ökumenische Offenheit, Zurückhaltung in vorschneller Wertung und polemikfreie Darstellung garantieren einen hohen Informationswert und machen das Werk zu einer respektablen historiographischen Leistung.

P. Revermann

PAUCK, Wilhelm und Marion: *Paul Tillich. Sein Leben und Denken*. Bd. I: *Leben*. Stuttgart 1978: Evangelisches Verlagswerk i. Gem. m. d. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt. 350 S., Ln., DM 45,—.

Es ist sicher zu begrüßen, wenn uns hier eine zusammenfassende Arbeit über das Leben und Denken Paul Tillichs, eines wohl der bedeutendsten evangelischen Theologen der jüngsten Vergangenheit, vorgelegt wird. Es handelt sich um die deutsche Übersetzung eines zuerst in Amerika veröffentlichten Werkes aus der Feder zweier Forscher, die mit Tillich selbst befreundet waren. Der Plan zu diesem Buch entstand noch im Gespräch mit Tillich selbst. Als Quellen dienten außer den üblichen Unterlagen auch zahlreiche Interviews mit Freunden und Bekannten Tillichs. Der erste Band, der hier anzuzeigen ist, schildert das Leben Tillichs, der zweite, noch ausstehende Band wird seinem Denken gewidmet sein. In sieben Kapiteln zieht Tillichs Leben an uns vorüber: die Jahre seiner Kindheit und Studienzeit, der erste Weltkrieg, der für ihn einen entscheidenden Wendepunkt seines Lebens bedeutete, die Jahre seiner Dozententätigkeit und seines beginnenden Ruhmes, die Begegnung mit der nazistischen Tyrannei, seine Emigration in die Vereinigten Staaten von Amerika und seine dortige Wirksamkeit. An die Darstellung schließen sich an eine Übersicht über die Lebensdaten Tillichs, ein umfangreicher Anmerkungssteil, ein Personen- und Sachregister. Darüber hinaus enthält das Buch eine Reihe von Photographien. Es ist erfreulich, daß eine solche Arbeit in Angriff genommen wurde und daß versucht wurde, Leben und Denken dieses Theologen in ihrer Einheit zu begreifen. Nicht immer jedoch macht das Buch einen ausgeglichenen Eindruck; neben aufschlußreichen Passagen, welche die Persönlichkeit Tillichs auf dem Hintergrund seiner Zeit porträtieren und so verständlich machen, findet sich auch manches Belanglose und Anekdotenhafte ohne kennzeichnende Bedeutung. Trotzdem aber: eine interessante und fesselnde Lektüre.

S. Hammer

SWAAN, Wim: *Kunst und Kultur der Spätgotik*. Die europäische Bildkunst und Architektur von 1350 bis zum Beginn der Renaissance. Freiburg 1978: Verlag Herder. 232 S. mit über 300, z. T. farbigen Fotos. Ln., in Schuber DM 98,—.

Mit meisterhaften Fotos und einem flüssig geschriebenen, leicht lesbaren Text vermittelt Wim Swaan, in New York lebender Fotograf, Architekt und Kunsthistoriker, einen imposan-

ten Überblick über die Bildkunst und Architektur des westlichen Europa (England, Frankreich, Burgund, die Niederlande, Deutschland, Österreich, Spanien und Portugal) von 1350 bis zum Beginn der Renaissance. Im Unterschied zu manch anderen Darstellungen, in denen die Kunstwerke isoliert beschrieben werden, versteht es der Autor, die Schöpfungen der Künstler in den Zusammenhang der geistigen, religiösen, politischen und sozialen Strömungen ihrer Zeit einzuordnen und so ein tieferes Verständnis der Kunstwerke zu erschließen. Welche Mühe es gekostet hat, zu den aussagekräftigen Fotos zu gelangen, läßt sich erahnen, wenn man im Quellennachweis das Dankeswort an den für die Restaurationsarbeit an der St. Janskerk in's-Hertogenbosch verantwortlichen Architekten liest, von dem W. Swaan schreibt, er habe mit ihm „so geduldig auf dem Dach der Kathedrale . . . ausgeharrt . . ., bis das heikle holländische Wetter sich endlich besann und die richtige Beleuchtung für die auf den Strebebögen reitenden Figuren abgab“.

Kunstliebhaber finden in dem sorgfältig gedruckten und ansprechend aufgemachten Buch einen ausgezeichneten Führer zur Vorbereitung ihrer Reise und zur Vertiefung ihrer Reiseeindrücke.  
J. Schmitz

## Hinweise

KASPER, Walter: *Zukunft aus dem Glauben*. Mainz 1978: Matthias-Grünwald-Verlag. 112 S., kt., DM 9,80.

„Die fünf Beiträge dieses kleinen Bandes sind aus verschiedenen Anlässen entstanden“ (Vorwort, 7). Es geht um „Zukunft aus dem Glauben“, „Geheimnis Mensch“, „Die Zukunft der Frömmigkeit“, „Die Kirche unter dem Anspruch der Zukunft“ und um „Sein und Sendung des Priesters“. Der letztgenannte Beitrag, als Aufsatz in der Zeitschrift „Geist und Leben“ veröffentlicht, ist vielleicht in seiner Synthese der nicht leichten Probleme um die Stellung des Priesters der inhaltsreichste der Abschnitte. Aber auch die übrigen Aufsätze bieten eine wohl ausgewogene, reife und mit sehr wachem Gespür für die gegenwärtige Stunde geschriebene theologische Orientierungshilfe.

CARRETTO, Carlo: *In deiner Stadt ist deine Wüste*. Geistliche Erfahrungen. Freiburg 1978: Verlag Herder. 152 S., kt.-lam., DM 16,80.

Carlo Carretto legt ein neues Buch vor. Der Vf., der sechs Jahre lang Präsident der Katholischen Aktion Italiens war, der einer der Kleinen Brüder von Charles de Foucauld wurde, der zehn Jahre in der Sahara lebte und dann, 1964, ein Gebetszentrum gründete, ist bereits durch einige Bücher bekannt geworden. Mit den hier vorgelegten Betrachtungen möchte er dem Menschen, der mitten in der Stadt lebt, seine Wüste finden helfen. Dabei meint er mit Wüste, von den Erfahrungen seiner Gemeinschaft her, nicht die Leere, sondern den Ort der Stille, der Reinigung und der Begegnung mit Gott. Wüste in diesem Sinn, im Sinn auch der Wandererfahrungen Israels, könne auch mitten in „der Stadt“ gefunden werden. Die Betrachtungen sind am Sieben-Tage-Schema der Woche orientiert und geben zunächst Textvorschläge für ein Beten, das den jeweiligen Tag durchzieht und von der Hl. Schrift her gleichzeitig das Tagesthema aufgreift. Dazu kommen dann jeweils die Betrachtungen, die der Vf. vorlegt. Auch sie sehr biblisch, in einer unpräzisen, wohlthuend nüchternen, immer wieder auf das Hier und Jetzt hinweisenden Haltung, und in einer einfachen Sprache, die doch auch Herz und Gemüt des Lesers ansprechen. Nichts „Besonderes“, Ausgefallenes. Aber es ist lebbar, es fordert nicht zur Flucht auf. Mit gelegentlichen Glanzlichtern wie die Sätze über die Hoffnung, 125f.

LANGGÄRTNER, Georg: *Jesus Christus ist der Herr*. Gebete, Hymnen, Meditationen aus Liturgien des Ostens und des Westens. München 1978: Don Bosco Verlag. 224 S., kt., DM 24,80.

Ziel des vorliegenden Buches ist es, aus dem reichen Schatz der Liturgie Gebete vorzustellen, die dem einzelnen helfen, sein Beten am Gebet der Kirche auszurichten. Es wurden Texte aus Ost und West sowie aus dem Bereich der Ökumene aufgenommen. „Wichtige Aussagen frühchristlicher Autoren über den Gottesdienst ihrer Zeit und meditative Texte zum Verständnis des gottesdienstlich-sakramentalen Geschehens treten ergänzend hinzu“ (S. 7). Die sachkundig ausgewählten Stücke, die sich durch eine Vielfalt an Formen und Inhalten auszeichnen, eignen sich sowohl für das persönliche wie das gemeinsame Beten.